

Kleine Mitteilungen zur Geschichte der Stadt Steinheim.

Von Fr. X. Schrader, Pfarrer in Naßungen.

Bernhard (V. Edler Herr zur Lippe) Bischof von Paderborn verpfändet unter Zustimmung des Domkapitels Ritter Heinrich Wendt, Adelheid dessen Gemahlin (Edle von Schonenberg) und Heinrich dessen Sohne das Schloß zu Steinheim für 700 Mark Soester und Paderborner Pfennige. 1325. März 1.

Vom Original im Königlichen Staatsarchiv zu Münster, Fürstenthum Paderborn.

Wy Bernhart van Godes gnade byscop to Paderborne bekennet openberliken unde betuget vor allen luden, de dessen iegenwordegen bref set unde horet lesen, dat wy van goden wyllen unde van ganzer vulbort der ersamen heren des provestes, des dekenes unde des gemenen kapeteles unses stichtes to Paderborne dem erbaren riddere hern Henrike dem Wende, vrowen Alheyde sinem eliken wyve, Henrike sineme sone unde eren rechten erven unse unde unses stichtes slot to Stenheim mit alleme rechte, mit deme gerichte binnen der stat, mit dem ackere, bulich unde unbulich, mit wesen, weyde unde holte, vyscherye, dyken unde molen unde mit aller slachter nut binnen unde buten, dat to deme slote horet, hebbet to pande gesat unde settet in dessen breven to hebbende unde vredeliken to besittende vor seven hundert mark penninge, de to Sozt unde to Paderborne ginge unde geve sin, der wy eme sculdich sin seve dehalf hundert marc, eyn del van des kopes wegene, den wy unde unse stichte hebbet gedan in deme slote to Brakle unde eyn del van anderer rechter schult van unses stichtes wegene unde vyftich marc in der selven summen der sevenhundert marke, de se verbuwen solen in deme slote to Stenheim unde in ener borgh, de se in dat slot buwen solen na unseme unde unser nakomelinge rade unde wyllen. Unde boven de summen der sevenhundert marc solen se vorbuwen vyftych marc der selven munte in deme slote to des stichtes bederve nach unsen rade unde unser nakomelinge, der ne solen se over noch ne mogen se uns nicht to eschen weder to gevende des slotes, ne moge wy eder unse nakomelinge nicht losen, der wyle de selve her Henric levet. Wan he over nicht lenger ne were, so

mochte wy, unse nakomelinge eder dat stichte van Paderborne dat slot losen mit alleme rechte unde nut van sinen eliken wyve unde sineme sone eder anderen eren rechten erven vor de summen der sevenhundert marc to allen tyden, wanne uns dat evene queme, dest dat in en half jar vore gekundeget worde. Wan over dat slot van uns eder unsen nakomelingen gelost wert, so solen hern Henrikes kindere unde ere rechten erven eyn borglen beholden uppe dere borgh in eyneme gesete, dat he eder se selven buwet mit eres selves cost buten de hundert marc, de se van des stychtes wegene dar an verbuwen solen, also hir vore geredet is. Unde dar to solen se ses marc geldes penninge, de to Paderborne unde to Sozt ginge unde geve sin, erfliken beholden unde vredeliken besitten na rechte des stichtes unde des stichtes borghman. Vortmer sal dat slot, hus unde stat uns unde unsen nakomelingen unde unsen ammecht luden unde gesinde open wesen weder allermalken to aller unser unde erer not, de wyle dat de sate waret als andere unse unde unses stychtes slote, de wy ledich unde los hebbet. Were over, dat wy eder unse nakomelinge mit dem edelen heren hern Symone deme heren van der Lyppe unsem vader orlegeden, so solde dat slot stan to gemener hant, also dat wy eder unse nakomelinge ute deme slote demeselven heren van der Lyppe nich orlegen mogen, et ne were mit wyllen hern Henrikes eder siner erven, noch her Henric eder sine erven ne solden ene nicht vorderen, weder uns, unse nakomelinge unde dat stychte van deme slote.

Vortmer sal deselve her Henric unde sine erven, dewyle dat de sate waret, uns, unsen nakomelingen unde deme stychte truwe wesen unde sunderliker vordernisse unde denestes plichtich als andere unse unde unses stichtes denestman unde borghman. Wy solen och unde unse nakomelinge se vordegedingen truweliken in allen eren rechten saken als andere unse borghman unde denestman unde dat slot als andere unse unde unses stichtes slote. Se ne solen och uns unde unsen underdanen nen unrecht eder gewolt don, men se solen recht geven unde nemen na unser borghmanne, denestmanne unde unses stychtes rechte. Vortmer worde dat slot gewunen eder vorstoret van jemanne, wo gedane wis dat queme, des solde wy unde unse nakomelinge bi hern Henrike eder sinen erven bliven unde helpen, dat dat slot weder erkoveret eder weder gebuwet worde; unde se solden vore, er et weder gebuwet worde eder na, wanne et gebuwet were, in dem

slotte unde in den gulden sitten, als hir vorgesproken is to ersten. Vortmer so ne sal her Henric eder sine erven dat slot nemanne vorkopen, vorsetten, bevelen eder vorwandelen jenegerhande wys in andere hant, et ne si mit unseme, unser nakomelinge unde des stychtes wyst, vulbort unde wyllen. Alle desse vorgesprokenen rede unde stucke hevet deselve her Henric unde vor Alheyte sin elike vrowe vor sich unde vor Henrike eren sone unde ere rechte erven an truwen gelovet unde ton heyligen gesworen stede unde vast to holdende. Unde hebbet des gesat teyn borgen, de na in unde vor se hebbet an truwen gelovet mit samender hant, wes an en gebreke in allen dessen stucken, dat se dat irvullen solden binnen enem manede, also se gemanet worden van uns, unsen nakomelingen eder van des stichtes wegene ane jenegerhande dinc eder riden to Paderborne in, darinne to liggende, als borgen recht is, nicht van danne to komende, dat gebreke ne si irvullet, eder et ne si an mit unseme, unser nakomelingen eder des stichtes wyllen. Were och dat der teyn borgen en afginge, so solden her Henric, sin vrowe eder ere erven enen anderen in sine stat setten binnen eyneme manede darna, wanne se daromme van uns, unsen nakomelingen unde dem gestychte angesproken worden unvortoget.

In en getuch alle desser vorgesprokenen rede unde degedinc hebbe wy dessen bref mit unseme unde unses capiteles ingesegele unde och des voresprokenen heren Henrikes des Wendes unde des edelen mannes hern Courades van Sconenbergh, de vor en selven unde sine vrowen Alheyde unde eren sone Henrike unde anderen ere rechten erven ere ingesegele an dessen bref gehangen hebbet besegelet laten. Unde wy de voresprokenen . . provest . . deken. unde dat . . capitel in eyn teken unses wyllen unde vulbort desser voresprokenen ding so hebbe wy unses stychtes ingesegele an dessen bref gehangen laten. Unde wy de vorbenompte her Henric de Went unde her Conrat eyn edele man van Sconenberge vor vrowen Alheyde, unse hern Courades dochter, des vorbenompten hern Henrikes elike vrowen, H(enric) eren sone unde andere ere rechten erven in orkunde alle desser vorgesprokenen (dinc, dat se) war sin unde stede unde vast blyven, gehalten van uns unde van unsen erven in allen eren artikelen unde stucken, so hebbe wy och unse ingesegele an dessen bref gehangen laten. Dit is geschen (to Paderhorne in ieg)en werdichet unses kapeteles. Dar over waren de erbaren

lude: mester Ludolf, en deken van Bostorpe, her Lyborius van Wlbeke, en canonic to Bylevelde; her Herman van Herse, her Henric Bolemast unde her Vrederic van Brenken riddere; junchere B(ertolt) van der Wevelsborgh unde van Buren, Johan unde Wernher brodere van der Asseborgh, de edelen lude unde anderer bederver lude genoch, de hir to in thuge worden geladet. Unde desse bref is gegeven in dem jare na Godes bort ass men scrift dusent drehundert vif unde twyntich jar, des vrydages na sunte Mathieses dage des aposteles.

An weißen leinenen Schnüren vier zerbrochene Siegel 1) des Bischofs und 2) des Kapitels in gelbem, 3) des Heinrich Wendt und 4) des Edlen Konrad von Schonenberg unkenntliche Reste in grünem Wachs. Vergl. Uffeburger Urfundenb. II Nr. 897.

Die Knappen Clawes (Nikolaus) von Hilbrachtinhusen, die Brüder Reinbracht und Johann Duvele, und Ernst und Hermann von Hilbrachtinhusen, Brüder des Klaus, gelobten am 21. Oktober (an der elven dusent meghede daghe) 1336 Heinrich dem Wend zu Steinheim, daß er gegen Zahlung von 200 Mark an dem Hause Steinheim alle Rechte mit besitzen soll, die sie selbst daran haben.¹⁾

Am 12. November (des negesten dages szynthe Martines dage) 1350 verpfändeten die Brüder Heinrich und Ludolf von Driborg Knappen dem Ritter Heinrich und den Knappen Rord und Reynhard Wend, die zu Steinheim wohnen, den halben Zehnten zu Bedenburen und eine Hufe zu Rotleveffen. Berthold von Driborg, Vetter Heinrichs und Ludolfs v. Driborg, besiegelt die Urkunde mit.¹⁾

Bischof Heinrich (Spiegel zum Defenberg) von Paderborn erneuerte diese Pfandschaft am 12. März (die beati Gregorii pape) 1372, indem er an Simon Wendt, Herrn Heinrichs Sohn, mit Zustimmung des Ka-

¹⁾ Urkunden im Staatsarchiv zu Münster, Kloster Abdinghof. — Bedenburen-Hof Pembüren, zur Gemeinde Keelsen gehörend, bei Driburg; Rotleveffen-Kolzen bei Steinheim.

Ritter Heinrich de Went und sein Sohn Simon verzichteten auf alle Ansprüche an das gräflich Pyrmonters Lehngut zu Sunrike vor Borgenrike, das ihnen Graf Hermann von Pyrmont verkauft und sie damit belehnt hat, zu Gunsten des Ritters Johannes von Papenheim. Johann und Heinrich Spegell zu dem Defenberge Knappen siegeln. 1361. Mai 19 (feria quarta proxima post festum Pentecostes). Kindlinger'sche Abschriften Bd. 73. fol. 43 im Staatsarchiv zu Münster.

pitels Burg und Stadt Steinheim, wie es seine Vorfahren an Simons Voreltern gegeben haben, gegen Wiederlöse von 700 Mark verpfändete.¹⁾

Bald darauf scheinen den Wendt Theile der Burg Steinheim wieder abgelöst zu sein, weil das Domkapitel zu Paderborn nach dem Tode des Bischofs Simon (II. Graf von Sternberg) als Sediavakanzregierung am 12. November (in crastino beati Martini episcopi) 1389 Friedrich von dem Kalenberge zum Amtmann über zwei Theile des Schlosses zu Steinheim bestellte. Falls das Kapitel den dritten Theil des Schlosses Lubbert dem Wend „in amptes wys“ übergeben wollte, so sollte Friedrich von dem Kalenberge daran nicht hinderlich sein.²⁾

Am 25. März 1399 erklärten sich Johann von Deynhusen der Alte, seine Söhne Johann, Herman und Rord; Johann und Hermann von der Borch Gebrüder; Johann und Friedrich, Söhne Hermanns von der Borch, mit den Bedingungen, unter denen ihnen der Bischof Johann (I. Graf von Hoya) von Paderborn Steinheim verpfändet hatte, einverstanden. Der Bischof gelobte ihnen dagegen, zu der Einlöse des im Besitze der Erben Simons des Wend befindlichen Drittels des Schlosses Steinheim binnen Jahresfrist ein Drittel beizusteuern und nach der von ihnen geschenehen Einlöse ihnen die ganze Burg zu verpfänden.³⁾ Dietrich Erzbischof von Köln, Vorstand der des Stifts Paderborn, versetzte am 10. März (des godestages na dem sondage as man singet in der hilliger kirchen: Reminiscere) 1417 das Schloß, Burg und Stadt Steinheim nebst allem Zubehör an Bernd Ranne von Lude (Lügde) und Heydenreich von Heygen für 2033 Gulden und 500 Gulden, welche die Pfandnehmer daran verbauen sollten, in derselben Weise, wie dasselbe an Johann von Deynhusen und Hermann von der Borch und darnach an Neuehyn von der Lippe verpfändet war. Für den Revers verbürgten sich die Knappen Heinrich von Deynhusen, Heinrich Stapel, Wilhelm Westfal, Siegfried von Deynhusen, Johann von Haxthausen, Kurd von Deynhusen, Dietrich von Nyhusen und Menke von Wevere.³⁾

Diese Pfandschaft ging in der Folge auf das Geschlecht von Dynhausen über. Am 15. Juli 1421 bekundete Erzbischof Dietrich von Köln und Vorstand der des Stifts Paderborn, daß die von Heydenreich von Heygen (Heyen) geschenehe Übertragung des Theiles des ihm zugleich mit Bernd Rannen verpfändeten Schlosses und der Stadt und der Burg

¹⁾ Urkunde daselbst, Fürstenthum Paderborn.

²⁾ Daselbst, Fürstenthum Paderborn.

³⁾ Daselbst. Vergl. Geschichte des Geschlechts von Deynhusen I. Nr. 56, 82, 83 und 84.

Steinheim an die Gebrüder Hermann, Kurd, Friedrich und Johann von Deynhusen mit seiner Bewilligung und im Einverständniß mit dem Domkapitel geschehen sei. Gleichzeitig gelobten die Brüder von Deynhusen dem Erzbischof, Schloß, Burg und Stadt Steinheim unter denselben Bedingungen in Pfandschaft zu halten, wie früher Bernhard Kanne und Heidenreich von Heygen. Bürgen für sie wurden die Knappen Heinrich von Deynhusen, Heinrich Stapel, Wilhelm Westphal, Siegfried von Deynhusen, Johann von Harthusen, Heidenreich von Heyen, Dietrich von Nyhusen und Menke von Wevere, die sich zum Einlager in der Stadt Paderborn verpflichteten.¹⁾ Der Knappe Heidenreich von Heyen überließ am 10. August (an sunte Laurentius dage des hilgen mertelers) 1421 mit Zustimmung des Erzbischofs von Köln und des Domkapitels zu Paderborn den Brüdern Hermann, Kurd, Friedrich und Johann von Deynhusen gänzlich den Besitz an dem Schlosse, der Burg und der Stadt Steinheim gegen den Betrag von 1250 rhein. Gulden, für welche Summe ihm das Schloß u. s. w. verpfändet war, oder die er für Bauten an den Vorwerken und an den Behausungen aufgewendet hatte.¹⁾ Weiter bekundete Heydenreich von Heygen am 29. August selbigen Jahres, daß ihm die Gebrüder Hermann, Kurd, Friedrich und Johann von Deynhusen seinen Antheil an Steinheim, das ihm und zugleich Bernd Kanne vom Erzbischof von Köln und dem Domkapitel zu Paderborn verpfändet war, für 1017 Gulden abgekauft und für aufgewendete Baugelder den Betrag von 233 Gulden, wie derselbe von dem Erzbischofe bestimmt und zugelassen sei, entrichtet hätten.¹⁾

Hermann (Landgraf v. Hessen) Erzbischof von Köln löste als Herr des Stifts Paderborn zugleich mit den Vorständen desselben denen von Deynhusen und den Kanne die Pfandschaft an Steinheim, um sie am 18. März (up gudenstag nach dem sundag Reminiscere) 1500 an Dietrich von der Borch zu Holzhausen zu übergeben. In der auf Schloß Brühl (Bruell) bei Köln ausgestellten Urkunde bekundete der Erzbischof, sein verstorbenen Vorgänger Bischof Dietrich von Paderborn habe den verstorbenen Bernd Kanne von Lügde und Heidenreich von Heygen das Schloß, die Burg und die Stadt Steinheim nebst allem Zubehör für 2033 rhein. Gulden verpfändet; davon wäre später die Hälfte an die von Deynhusen als Nachfolger Heydenreichs von Heygen und zwei Theile an die Vettern Idel Kanne und Jost Kanne von Lügde als Miterben von Bernd Kanne von Lügde gekommen. Dietrich von der Borch habe nun-

¹⁾ Daselbst. Vergl. Geschichte des Geschlechts von Deynhusen I. Nr. 56, 82, 83 und 84.

mehr für 1094 Gulden die Hälfte des ganzen Schlosses, bestehend aus dem dritten Theile der Deynhausenschen Hälfte und den zwei Theilen der Rannen von Lügde, eingelöst. Infolge dessen übergab sie der Erzbischof Hermann mit Zustimmung des Paderborner Domkapitels dem Dietrich von der Borch und seiner Gemahlin Margaretha (von dem Busche) zum Pfande. Als Bürgen dafür, daß er die bei der Übernahme des Schlosses in der Urkunde genau festgesetzten Bedingungen erfüllen werde, stellte er den Junker Bernd den Aleren, Herrn von Püren, sowie die Knappen Johann von Hörde, Heinrich Westphal, Jost Westphal und Jakob von der Aßeburg, die sich zum Einreiten (Einlager) in Paderborn verpflichteten ¹⁾

Von Dietrich von der Borch ging die Pfandschaft auf Moriz von Amelunxen über. Darum verpfändete nunmehr Erzbischof Hermann von Köln und Administrator des Stifts Paderborn mit Zustimmung des dortigen Domkapitels am 24. Dezember (uf den heiligen Cristavent) 1504 an Mauritius von Amelunxen das Schloß, die Burg und die Stadt Steinheim mit allen Gerechtsamen für 2415 rhein. Gulden. Von dieser Summe hatte Mauritius von Amelunxen an Dietrich von der Borch 1094 rhein. Gulden sowie 100 Gulden Baugeld, die Dietrich v. d. Borch 1/2 Nel Rannen gegeben, entrichtet, und außerdem an Johann v. Deynhausens 833 rhein. Gulden nebst 50 Gulden Baugeld und endlich an Agnes, der Wittwe Tonnies von Zerßen und ihren Kindern 338 Gulden und 3 1/2 Ort Goldes bezahlt. In dem gleichzeitig von Moriz von Amelunxen ausgestellten Revers verbürgten sich die Knappen Rave Westphal, Johann Stapel, Hermann Schilder und Elmerinckhausen von Harthausen. ²⁾

Der Zweig des Geschlechtes von Wendt, der sich nach Steinheim nannte, starb nach alten Familiennachrichten im Jahre 1560 mit Lewin von Wendt aus.

Die bischöfliche Burg zu Steinheim lag am Windthore außerhalb der Mauern an der Emmer auf dem sog. Holthofe, wo noch einzelne Spuren sich finden. Bald nach d. J. 1275, wo Bischof Simon (L. Edler Herr zur Lippe) das Dorf Steinheim besetzte und zur Stadt erhob, dürfte auch das bischöfliche Schloß entstanden sein. ³⁾ Nach alter Überlieferung ⁴⁾ wurde die Burg im 30jährigen Kriege von den Schweden

¹⁾ Daselbst. Vergl. Geschichte des Geschlechtes von Deynhausens II. Nr. 677 und Aßeburger Urkundenbuch III. Nr. 2618.

²⁾ Daselbst.

³⁾ Westfäl. Urkundenb. IV. Nr. 1382; Aßeburg. Urkundenb. I. Nr. 376.

⁴⁾ Pyrach, Geschichte von Steinheim, Manuscript im Besitze der Stadt. — Johannes Konrad Pyrach, langjähriger Sekretär und Rentmeister

und Hessischen Völkern zerstört. Nachdem sie dem kaiserlichen General Grafen Johann von Merode-Thiant bei Oldendorf an der Weser unweit Hameln am 28. Juni / 8. Juli 1633 eine große Niederlage beigebracht hatten, drangen sie mit Rauben und Plündern ins Hochstift Paderborn ein. Die Schweden plünderten 1639 Steinheim und Nieheim. Um diese Zeit sei von ihnen das Schloß oder die Burg zu Steinheim eingeeßert. Ein Thurm scheint stehen geblieben zu sein, der noch lange Jahre als Gefängnis benutzt wurde. Dieser stürzte am 17. August 1771 ein, und damit verschwanden bald alle Überreste der alten bischöflichen Burg.

Nachrichten über die der Stadt Warburg von den Fürstbischöfen von Paderborn bewilligten Jahrmärkte.

Mitgeteilt von Fr. K. Schrader, Pfarrer in Raßungen.

Heinrich (Spiegel zum Defenberge) Bischof von Paderborn bewilligt mit Zustimmung des Domkapitels beiden Städten (Alt- und Neustadt) Warburg zwei freie Jahrmärkte, und zwar einen Winter-Markt am Tage nach Mathias Apostel (24./25. Februar)¹⁾ und einen Sommer-Markt am Montage nach Christihimmelfahrt, drei Tage vor und drei Tage darnach, ohne allen Hinder abzuhalten. Diese Märkte wechseln in beiden Städten, wobei die Kaufmannschaft Abgaben frei sein, jedoch vom Bischofe Zoll und Geleite, wie seit alten Zeiten üblich, und Münzrecht vorbehalten wird. Ferner wird die Wechselordnung festgesetzt, wie der bischöfliche Wechsler seine Bank halten, was bei Gold, Silber und Geld zu entrichten ist. Bischof und Kapitel siegeln. 1366. Juli 15.

Vom Original im Stadtarchiv Warburg.

der Herrn v. d. Lippe zu Binsebeck, starb zu Steinheim, 80 Jahre alt, am 14. April 1784.

¹⁾ Die Urkunde hat: „Matheus daghe des aposteles“. Wegen der Jahreszeit kann man nur an Mathiasstag im Februar denken. Mathias und Matthaeus sind in den Urkunden schwer zu unterscheiden und werden in ihnen oft miteinander verwechselt. Die Zusätze „evangelista“ oder „im herbst“ weisen auf den hl. Matthäus (21. September) hin.